

Wer will huldigen?

Ich nicht!



Wer noch?

Ich bin ein Preuße! Kennst Du meine Fäuste?

Ein Glaubens-Bekennniss

von

Mujust Buddelmeier, Tages-Schriftsteller mit'n großen Bart.

(Preis 1 Sgr.)

Kinderkens, duht mich man den Zefallen und ängst'et Euch nicht und äschert Euch nicht ab und boßt Euch nicht! Man immer hübsch ruhig, denn geht Allens! Seht mir mal an! Ich habe den Unfann in de Boffsch von die Parade un des Huldjungs-Zebrülle eben so jut jefehen als wie Ihr, aber id ärzte mir nicht in Jeringsten jar nicht! Ich denke man bloß in meinen Sinn, nu sollen ja gleich Hundert-Dausend-Schock-Millionen-Kreuz-Donner-Wetter in sonne verfluchtige Frechheit schlagen, un in Uebrigen bin id ganz ruhig!

Also des Preußische Milletär soll den provisorischen Reichsverweser huldjen! Ja, sagen Se mal, Männeken, muß denn des gleich sind? Ich denke, Sie überlesen sich des Ding's noch een mal. In Vertrauen jefagt, Jutster, id floobe, det geht nicht! Sehn Sie mal, bis jetzt hat Deutschland immer noch dem Preußischen Milletär jehuldigt, un zwars von wejen den siebenjährijen Krieg un anno 13 bis 15 un von wejen die ganze Branneburgsche Jeshichte, wie Nlabrenner sagt. Un nu wollen Sie den Schwindel umfremeln? Herrjemerschten, hören Se, des — des werd een fauler Krempel! Sie müssen mich des nicht übel nehmen, id sage des man so, wie id et in die Weltjeschichte jefehen habe, un sehen Se, des Bieft des is Ihnen so bochtig, des läßt sich durch keen Parlament in de Welt nicht aus'et Jeleise bringen. — Ich will Ihn mal'n Paar kleine Kapitelfens draus vorlesen; jeben Se aber jut Dbaucht, denn et is immer jut, wenn der Mensch wat lernt.

Kennen Sie den großen Kurfürschten?

Na, Sie werren woll von ihm jehört haben! Wissen Sie wat? Wenn Sie uns besuchen wollen, un et is Ihnen jrade so wille un ne Huldjung, denn jehn Se uf die lange Brücke, wo unse große Kurfürst noch ganz von Eisen steht, un nehmen Se die Mütze vor ihn ab! Die Huldjung könnt Ihnen nicht schaden, davor steh id Ihnen! Ich habe zwars jehört, des in Destrreich die Weltjeschichte en Keierkasten is, wo sie die Walzen rinsejen, des er denn des Lied jrade so orjeln muß, wie sie't jurt hören derfen oder wollen; aber id denke, etwas werd Ihn Ihr weltjeschichtlicher Keierkasten doch woll vonnen großen Kurfürschten vorjorjelt haben! Sehn Se, det jehört in die anjehene Historie vonnen dreißigjährijen Krieg, wo des jute Destrreich so liebreich jesen uns jewejen is, von wejen Wallenstein un Jevatter Tilly! Et is wahr, Destrreich hat sich vor die Freiheit immer jehre bemüht un nicht sich jeschont! Des liegt so in sein Jebülte.

Kennen Sie den ollen Frizen?

Na ob! Nicht wahr? Ihr Keierkasten werd ihm zwars och woll doll uffespielt haben, aber des er nach Ihre Feise nicht jedanzt hat, des werd Ihnen doch woll bewußt sind! Dummemals jab et noch nen Deutschen Kaiser, un der olle Frize war sein Basalle, nennt man des. Des heeßt, so stand et innen Staatskalender, aber der olle Frize, der hat det Ding falsch verstanden, der war der Basalle von sein Volk, un weil et ihm in Destrreich en kleen Bisken sehr dumm vorkam, so hat er jedacht, des Destrreich'sch Kaiserliche Deutschland des is verschimmelt, hat er jedacht, du wirst dir dein Preußen zu en ordentlich Deutschland zurechte machen, hat er jedacht, — un wie jedacht, so jedacht! Nicht wahr, Männeken, det is Allens so ganz richtig uffeschrieben? Nu sehn Sie mal,

seit den Ollen Frizen seine Zeit is des Preußische Milletär des ausländische Huldjen nicht mehr jehohne,

un wat der Mensch nicht jehohne is, det wird ihm sauer, un wat sauer werd, des is Essig! Also is des och Essig mit des Huldjen! Den Tibbel muß sich des eenje vierunddreißigjährijge Deutschland verjehen laassen. Et kann nicht von jereicht werren! Ich bitt Ihn un Jottes willen, liebfes Parlament, wozu soll denn och des ganze Huldjen vor den

provisorischen Reichsverweser?

Wenn er doch man erscht Provisor is, denn warten Se doch man ab, bis der Aptheker selber kommen duht. Un wenn Sie keene Zeit nicht haben, na, denn is't jut. Uns spüt et nicht so jehre! Vor uns braucht der Proviser keene Pille och zu drehen, wir verschlucken ihr doch nicht un wenn se och überzuckert is.

Wir sind nu eenmal des Jlobens, des des zu wille Huldjen vor nicht jut is. Wir haben eenmal ganz derbe jehuldigt, des recht vor uns aus! Des Preußische Milletär, will id Ihn man sagen, hat verflucht Ehre innen Leibe; det kommt vielleicht daher, weil et bei uns schonst jehre sehr lange keene Korpralstöße mehr jeben duht un keene Prügel nicht un keene Latten nicht! Unse Milletär des sind lauter Landeskinder, unse Milletär des sind Bärers in Dniform, un die sollten eenen Andern huldjen? Na, des jünge io! — Ne, id will Ihnen wat sagen:

helfen wollen wir Ihnen, wenn't noch duht,

un des Sie sich denn uf uns verlaassen können, det werren Se wohl wissen, wenn Sie nicht jar zu verjehrich un jar zu undankbar sind, liebes Parlamentken! Des heeßt, undankbar sind Sie schonst wie der Deibel, wenn Sie't nicht übel nehmen, un dumm wie der Deibel noch darzu. Des krepirt Ihn, des Preußen obenuf in Deutschland is, un vor Reid möchten Sie't nu jar zu jerne uf'n Hund bringen. Schämen sollten Sie sich wat! Sagen Sie mich doch man, ob Sie wirklich ganz mit'n Dämelsack jeschlagen sind?

Wat sollte Deutschland woll ohne Preußen anfangen?

Uf Destrreich is nicht zu rechnen; is des nicht wahr? Des hat hinten un vorne nen Puckel, der nicht deutsch is, dabovon is et so engbrüstig un kann nicht mit. Un wenn et nu och mal Rad jeschlagen hat, na, denn sehn Sie doch woll, wat et davon hat. In Italien hat et Krämpfe, in Böhmen Herzspann, in Ungarn den Stickschust, un in Kroatien hat et Leidschneiden, so des et jeden Dogenblick die schnelle Kathrine kriegen kann. Is des nu woll een Staat uf den Deutschland sich verlaassen kann, wenn Holland in Noth is?

Na, un die andern Königreichens un kleene Trosherzogdümerkens un Fürstendümerkens, die sind doch, straf mir Jott, höchstens dazu da, das sie sich an Eenem anklammern! Un an wem klammern sie sich an, wenn't stürmisch werd? An Preußen, siehste!

An Preußen klammert sich ganz Deutschland an!

Un Preußen soll Euch huldjen un Ihr wollt Prost zu sagen? Ja ne, Kinderkens, Preußen werd Euch wat profsten! Der Verweser huldigt den Kaiser, un der Kaiser huldigt, so zu duhne, den Verweser, un der Destrreichsche Verweser huldigt, so zu duhne, Deutschland, un Deutschland huldigt den Verweser — zum Deibel noch mal, des is ia eine Rum-Huldjerei, des Enen schwiemlich werd. Ne, Männeken, spafen Se sachte. Jar zu doll wollen wir och nicht Komödie spielen!

Deutschland soll einig werren,

davor werd Preußen jorjen! Un wenn Deutschland des nicht will, denn kannt et bleiben laassen. Et werd früh jenug jeloopen kommen un werd wieder betteln! Des is Alles schonst dawewesen! Duhn Sie mich den Zefallen un sehn Sie sich mal det Bildken oben an! Sehn Se woll,



so huldigt Preußen wenn't noth duht!



Aber anders nicht!

Des se in Frankfurth man bloß druf ausjehn, Preußen enen Schabernack zu spielen, des kann en Blinder mit'n Stod fühlen. Ne, sonne Menschen! Zanken sich sojar noch darüber, ob sie des deutsche Stück vons Pofensche innen Deutschen Bund ufnehmen sollen! Jui, schämt Euch wat! Wer werd seine Boshheit so zeijen! Sie denken bloß, wenn sie't jekt nicht ufnehmen un Polen reißt sich los, denn werd von Preußen noch en Stück mehr abjerissen! Na, da reiten se doch uf'n ochsigen Jrrthum! Ihr Kragsbüschten habt man bis jetzt von uns bloß des Jute genossen! Ich sag Euch, wenn wir Euch mal uf'n Pelz kommen un Deutschland eingen, denn werd Ihr doch verflucht „au weih“ schreien! Ich rede übriens in allen Juten mit Euch un will Euch nicht beleidjen, aber seht mal, Deutschländerkens, die Weltjeschichte will ihr Recht haben, des is ausjemacht.

Des Preußische Volk weech, was es will,

un unse König, der is ganz jut un frundehrlich, na un unse Prinz von Preußen, id sag Euch, sie stammen alle Weede vonnen ollen Frizen ab, un sie werren alle Weede mit ihr Volk mitjeben, wie ächte Preußen, un denn inad Euch Jott, Fürstendümerkens, wenn Ihr uns eklich macht! Denn heeßt et:

Stiebel Du mußst sterben,

Du magst wollen, oder nicht! Duht mich also den eenzen Zefallen un überlegt Euch des recht jenau! Laßt Euch nicht jar zu jehre nach unse obigje Huldjung verlangen! Des Erste, was wir duhn, is, des wir den Schwindel in Dänemark en Ende machen, denn des is faul! Et sind jenug dotjeschossen! Die Preußische Nationalversammlung wird doch och en Wörkten mitreden! Jeculdigt Euch man noch ene vier, sechs Wochen, denn haben wir ene Preußische, ganz jehörig demokratische Berfassung, id sag Euch, jefestert, un denn sind wir vor Deutschland da!

Aber von's Milletär-huldjen werd nicht jereicht!

Punktum, streu Sand rum.

Wird die deutsche Literatur?

von der



! Bibliothek



1905. 3020.

DZS IV. 3. 1/3791

Die deutsche Literatur

von der

von

Die deutsche Literatur

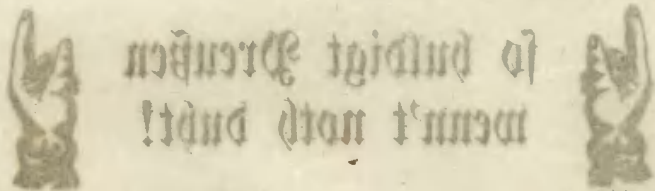
(1905 I 1)

Die deutsche Literatur ist ein Begriff, der sich auf die Gesamtheit der literarischen Werke eines Volkes bezieht. Sie umfasst die Dichtung, die Prosa und die Dramatik. Die deutsche Literatur hat eine lange und reiche Geschichte, die von den germanischen Völkern bis zu den modernen Autoren reicht.

Die deutsche Literatur ist ein Spiegelbild der deutschen Nation. Sie zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur. Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.



Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.

Die deutsche Literatur ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen und zu pflegen haben. Sie ist ein Spiegelbild der deutschen Nation und zeigt die Entwicklung der deutschen Sprache, die Veränderung der deutschen Gesellschaft und die Entwicklung der deutschen Kultur.